

Sammler (81) starb

Gurlitt

„Mehr als meine Bilder habe ich nichts geliebt in meinem Leben“, sagte Cornelius Gurlitt im einzigen Interview, das er je gab. Dienstagvormittag hörte sein Herz nach einer schweren Operation zu schlagen auf. Jetzt sind viele Fragen offen: Wer erbt die Millionenkunst des umstrittenen Sammlers?

Dienstagvormittag im Münchener Nobelstadtteil Schwabing. Männer mit grauen Gilets parken den Leichenwagen diskret an einer Ecke vor dem weißen Mehrparteienhaus. Alles soll unauffällig ablaufen.

VON GREGOR BRANDL

Doch als sie mit der Bahre aus dem Stiegenhaus zurückkommen, beginnt das große Kameraklicken, Passanten zücken ihre Handys.

Die Nachricht vom Tod Gurlitts hat sich im Grätzel wie ein Lauffeuer verbreitet – und kurz darauf in den weltweiten Medien. Denn mit seinem Ableben starb der Hauptprotagonist einer der größten Kunstaffären der Nachkriegsgeschichte.

Wie berichtet, wurden im Februar 2012 in seiner Wohnung eine Sammlung mit Hunderten als verschollen gegoltenen Bildern (u. a. von Picasso und Chagall) vorübergehend beschlagnahmt. Der Restaurator hatte sie von seinem Vater, einem für das NS-Regime tätigen Händler, geerbt.

ZIEHUNG VOM 06.05.2014

5 19 24 31 37

* 1 * 9 Alle Angaben ohne Gewähr

nach schwerer Herz-OP ● Geheim-Testament lässt alle Verwandten leer ausgehen

tot: Wer erbt Kunstschatz?

Viele Fragen sind jetzt nach seinem Tod offen:

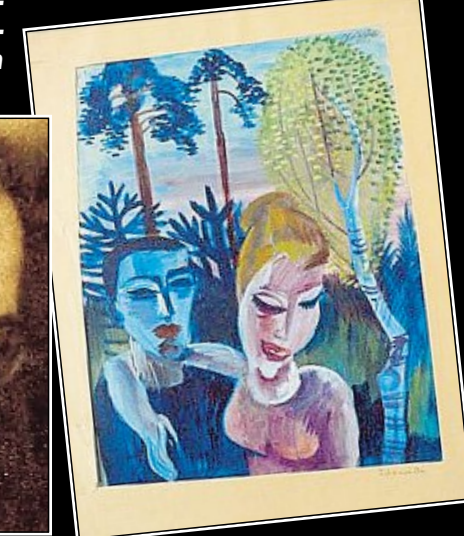
- Wer erbt das Vermögen? Laut SZ, soll es ein Geheim-Testament geben, das alle Verwandten leer ausgehen lässt. Die Sammlung soll vielmehr einer Kunstinstitution zukommen.
- Was passiert mit seinem Haus in Salzburg? Auch hier hatte der Eremit viele Gemälde gehortet.
- Wo wird Gurlitt bestattet? Er kam in Hamburg zur Welt, lebte lange in Österreich und starb schließlich in München. . .



Dienstagvormittag wurden die sterblichen Überreste von Gurlitt (re.) abtransportiert. Er starb an den Folgen einer OP.



Der Focus enthüllte die Beschlagnahmung. Hunderte von seinem Vater (u.) geerbte Werke (re.), hortete Gurlitt in seinen Wohnungen in München und Salzburg.



Fotos: AFP, abb, EPA, APA/Staatsanwaltschaft Augsburg, babiradpicture/B.Festl



Adelung für ein Tröpfel aus der Wachau

Höchste Adelung für ein Tröpfel aus der Wachau! Erstmals verlieh das renommierte US-Magazin „The Wine Advocate“ von Robert Parker für einen heimischen Wein 100 Punkte. Und zwar an einen 17 Jahre im Holzfass gelagerten Riesling von Niki Saahs (Nikolaihof in Mautern). Seine Familie gilt als Pionier des Demeter-Weinbaus, der strengsten Bio-Stufe also.

Augenzeugen retten Wiener Türkin (21) in Linz vor Ertrinken

Wegen Zwangsheirat Brautkleid verbrannt und in Donau gestürzt

Sie sollte einen Mann heiraten, den sie nicht liebt – deshalb fuhr eine junge Wiener Türkin nach Linz, verbrannte am Donauufer ihr Brautkleid und ging dann ins Wasser. Augenzeugen konnten die völlig verzweifelte 21-Jährige vor dem Ertrinken retten. Sie liegt derzeit in einem Linzer Krankenhaus auf der Neurologie.

Ihre Angehörigen hatten die 21-Jährige Montagfrüh bei der Polizei als abgängig gemeldet, wegen „innerfamiliärer Probleme“. Tatsächlich war die junge Bürokauffrau wegen einer Zwangsheirat geflüchtet. Aus Angst vor ihrem Vater und ihrem Mann. Ob sie schon verheiratet ist oder die Hochzeit erst bevorsteht, ist noch unklar. Fix ist jedenfalls, dass die völlig verzweifelte Türkin zuerst ihr Brautkleid verbrannte, dann gegen 16 Uhr in Linz nahe der Freizeitanlage Pleschinger See in die Donau ging.

Augenzeugen, eine Linzerin (27) und ein Mann aus Traun, retteten die Verzweifelte aus dem Strom. Die 21-Jährige wurde von Rettung und Notarzt erstversorgt, dann in ein

VON CHRISTOPH GANTNER

Linzer Krankenhaus gebracht, wo sie nun auf der Neurologischen Station versorgt wird.

Bei der Sichtung der Habseligkeiten der geretteten Lebensmüden zeigte sich das ganze Ausmaß ihrer Pein. In der mitgeführ-

77 Schwer zu glauben, dass Zwangsheirat bei uns möglich ist. Man fühlt sich wie im Mittelalter.

Ein ermittelnder Polizist

ten Handtasche und dem Koffer fanden die Polizisten bei der Nachschau Medikamente, Rasierklingen und ein Messer. Ein ganzes Arsenal von Utensilien, um ein Leben mit Sicherheit auslöschen zu können.

Die Nötigung zur Eheschließung ist übrigens kein Kavaliärsdelikt: Der Strafraumen reicht von sechs Monaten bis zu fünf Jahren hinter Gittern.